

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern Haupttext und ein illuminiertes Modenbild; monatlich w e n i g e n s zwei literarische Beilagen unter dem Titel: „Der Schmeckel in g“ und m i n d e s t e n s eine besondere Kupferbeilage; dann außerordentliche Beilagen. — Carlshof'scher Preis e. A., Postfrei e. A. E. M. — Man pränumeriert im Kommissionsamt in Ofen, in J. Temala's Kunsthandlung in Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Die Base vom Lande.

(Fortsetzung.)

Allmählig erhobte sich Emma ganz wieder; sie raffte all ihren Muth zusammen und befechtete sich auf den ersten Blick des Geliebten vor. Ach! dieses Auge war nicht mehr das alte, das war ihr Gesiebter nicht mehr. Unbegreiflich schnell und sicher ist der Blick der wahren Liebe; sie sah hin und überzeugte sich, daß Arthurs Herz einer Andern gehörte, und daß diese Andern ihre Schwester war. Diese Untreue der beiden Wesen, die ihr Alles auf Erden waren, brach ihr das Herz. Aber Emmas Herz war eine Aeolsharfe, welche im Sturme verstummt, der aber jedes schmeichelnde Lüftchen Töne entlockt. Sie sagte nichts, that, als merkte sie nichts; wie verlassen war sie, wie allein! Ihr Schweigen, ihr gesenktes Auge sprach mächtiger zu Annas Herzen, als der leiseste Vorwurf, als ein unwillkührlicher Blick. Sie klagte sich selbst an, stürzte weinend der Schwester zu Füßen, erbot sich, auf ewig dem Geliebten zu entsagen. Emma schloß sie in die Arme, und lange waren beide unfähig, zu sprechen, wie zu hören; als aber endlich Emma mit ihrer sanften Stimme ihren Entschluß aussprach, konnte man dem Tone anhören, daß er unerschütterlich feststand. „Dieses Band, Anna, ist zerrissen auf ewig; wir sind Schwestern: an diesem heiligen Band können nur unsere eigenen Fehler zerrren; aber zerrissen ist es nicht, nicht wahr, Anna?“ Anna antwortete nur durch Umarmungen und

Ibränen. — Emma schwieg lange, und als sie endlich das Schweigen brach, war Zärtlichkeit für ihre Schwester das einzige Gefühl, das ihr Ton und ihr ganzes Wesen verriethen.

Anna gestand ihr nach und nach, Mac Arthur sei in sie gedrungen, sogleich das Eheband zu schließen, ohne den Vater zu besfragen, da dies ja doch, wie die Erfahrung bewiesen, zu nichts führen könne. Allem nach werden die brittischen Truppen in kurzem aus dem Orte abberufen werden, und wahrscheinlich werde er zu der Armee im Süden kommen. Anna schwankte, aber Emma machte ihr die lebhaftesten Vorstellungen; sie ging zu Mac Arthur und bat ihn in der ernstesten, mächtig zum Gemüthe dringenden Sprache der Tugend, ihre Schwester nicht vom Pfade der kindlichen Pflicht zu verstoßen. „Was nützt es aber,“ fragte Mac Arthur, „den Vater anzugehen? ist doch sein alter Haß gerechtfertigt durch —“ hier sank seine Stimme zum leisen Flüstern herab — „durch etwas, das nur ein Engel vergeben kann.“ Emma besann sich einen Augenblick und sagte dann entschlossen: „Ich gehe selbst zu ihm.“ — „Sie, Emma! unmöglich! das darf nicht sein! wie viele Gefahren —“ — „Keine, die mich abhalten könnte! Ich gehe! Der Vater ist fürchtbar seinen Feinden, streng gegen Jedermann, aber mir hat er nie etwas abgeschlagen, um was ich ihn selbst bat. Ich weiß gewiß, ich werde ihn erweichen. Nichts mehr, Mac Arthur, nein! ich will Ihren Dank anhören, wenn ich wieder da bin. Geben Sie mir sicheres Geleite, so weit Ihre Posten reichen; bin ich einmal unter meinen Bandoleuten, habe ich nichts mehr zu fürchten.“

Trotz allen Vorstellungen von Seiten Annas und Mac Arthurs, rüstete sich Emma eilends zu ihrem abenteuerlichen Vorhaben. Eine kleine Abtheilung des regulären Heers nebst einem zahlreichen Haufen Milizen, wobei ihr Vater war, hatte sich dem Orte bis auf fünfzig Meilen genähert; aber um ein junges Mädchen unter den damaligen Umständen zu dieser Reise zu vermögen, brauchte es das erhebende Bewußtsein einer guten That und den hohen Muth der Unschuldb. Welche Gefahren drohten der Armen auf dem beschwerlichen Wege! Indessen kam sie am dritten Tage wohlbehalten bei den amerikanischen Vorposten an. — Gleich nach der ersten freudigen Ueberraschung machte sie den Vater offen, wahr, lebendig mit dem Zweck ihrer Reise bekannt. Blants Wuth kannte keine Grenzen; er befahl ihr, bei seinem Zorne, Mac Arthurs Namen nie mehr zu nennen; er rief, so, wie sich Arthur betragen, und nicht anders habe er es von einem englischen Schurken erwartet. Jeder Geuzer, der Emma ent schlüpfte, steigerte seine Wuth; er schwur, den Schimpf

der ihr widerfahren, der seinem Hause widerfahren, zu rächen, und häufte endlich schreckliche Flüche, die, wie das arme Mädchen meinte, kein Ende nehmen wollten, auf Annas Haupt, wenn sie nicht plötzlich alle Verbindung mit Mac Arthur abbreche und ihm auf ewig entsage.

Die zitternde Emma zerfloß in Thränen; sie kannte ihren Vater, und so war jetzt ihr einziger Gedanke, die Schwester vor dem furchtbaren Fluche zu bewahren, der der frommen Seele so gräßlich war als des Himmels Zorn. Sie machte sich sogleich wieder auf den Weg, aber verschiedene Umstände verzögerten die Heimreise. Als sie an den Ort kam, wo Mac Arthurs Leute sie in Empfang nehmen sollten, war weit und breit kein Engländer. Ein amerikanischer Offizier, ein Freund ihres Vaters, hielt sie an und ließ sie durchaus nicht weiter. Täglich, sagte er, ziehen sich die Engländer enger zusammen; fast stündlich fallen Schärmüzel vor, und ohne die augenscheinlichste Gefahr könne ein Mädchen den kurzen Weg bis zu ihres Vaters Hause nimmermehr zurücklegen. Sie wurde bei einer anständigen Familie untergebracht, aber das Gefühl persönlicher Sicherheit konnte ihre gräßliche Unruhe nicht beschwichtigen. Sie kannte Mac Arthurs Leidenschaftlichkeit zu gut, als daß sie hätte hoffen dürfen, er werde geduldig ihrer Rückkehr harren; sie fürchtete, ihre Schwester, lebhaft und leichtsinnig, wie sie war, möchte, zumal sie wohl sicher darauf baute, daß Emmas Schritt gelingen werde, den Bitten des Geliebten nachgeben. Drei Wochen lang schwelte sie in dieser Angst, quälte sie der Gedanke, daß sie der Schwester den väterlichen Fluch bringe. Endlich konnte sie ihren Weg fortsetzen und kam glücklich in der Vaterstadt an. Sie sah sogleich, daß sich Alles verändert hatte. Die Uniformen, welche eine Zeitlang den kleinen Ort belebt hatten, waren verschwunden; es war so ruhig auf den Straßen, wie an einem Sonntag Morgen. An Fenstern und Thüren zeigten sich ein Paar wohlbekannte Gesichter, aber sie sah sich nicht um, fragte nicht, und trieb ihr Pferd vorwärts. Sie stieg an der Thüre ihres Hauses ab, eilte die Treppe hinauf, warf einen ängstlichen Blick in den Salon, rief Anna; der Gedanke, sie könnte mit Mac Arthur entflohen sein; verdrängte jetzt alle andern; sie öffnete die Thüre von Annas Zimmer — da saß sie, schluchzend, in Thränen gebadet. Als sie Emma erblickte, schrie sie laut auf vor Ueberraschung und Freude, aber ihr erstes Wort war: „Emma, Schwester, er ist fort, mein Gemahl ist fort!“ — „Dein Gemahl!“ rief Emma, und lange Zeit war sie keines andern Wortes mächtig. — Es war gegangen, wie sie gefürchtet hatte. Ihr Ausbleiben

hatte Mac Arthurs Geduld erschöpft und er hatte Anna berebet, sich heimlich mit ihm trauen zu lassen, und zwar nur eine Woche nach ihrer Abreise. Emma machte ihrer Schwester keine Vorwürfe; was ihr Leichtsinns über sie bringen mußte — nicht um das Gewicht einer Feder hätte sie es ihr schwerer machen mögen; im Gegentheil war sie jetzt aufs Eifrigste darauf bedacht, die schlimmen Folgen möglichst abzuwenden. Außer dem entschiedenen Nein erwähnte sie gegen Anna von des Vaters Aeußerungen nichts. Schon jenes war hart genug für Anna; da aber ihre Verbindung streng geheim geblieben war, hoffte sie, ihm die Sache verbergen zu können, und Emma sann, der Schwester zu Liebe, zum ersten Male in ihrem Leben auf List und Verstellung.

Der Vater konnte jetzt ungehindert zurückkehren; er kam den folgenden Tag, und sein Grimm gegen den Feind wuchs mit jedem Schritte, den er that. Er merkte nichts, aber so gut wie sonst war er nicht mehr gegen die Töchter. Nie spielte er auch nur mit einem Worte auf den verhassten Gast an; kam aber etwas vor, das sich im Geringsten auf seinen Aufenthalt im Hause bezog, so runzelte er die Stirne, wurde plötzlich bleich, biß sich in die Lippen und überzeugte seine zarten Töchter nur zu gut, daß sein Haß so wild und glühend war als je.

Mehrere Monate nach Mac Arthurs Abzug kam ein kleiner Krüppelhafter Junge, der auf einem Hofe in der Nähe wohnte, mit einer hübschen Flöte am Halse, in Blunts Haus. „Ach, Jerry, guter Junge,“ sprach der Alte freundlich zu ihm, denn er war, gleich dem Löwen, gütig gegen jede schwache, wehrlose Kreatur, „ach Jerry, das ist die kleine Flöte, die wir Nachts, wenn der Mond scheint, herüberhören, und auf der uns am Tage, wo wir einjagen, ein so hübscher Willkommen geblasen wurde. Laß sehen, Jerry.“ Jerry reichte ihm das zierliche Instrument; Emma und Anna zitterten. „Ach, Herr,“ sprach Jerry, „den Kapitän hätten Ihr auf der Flöte sollen spielen hören, von ihm habe ich sie für Miß Annas Ring, den ich gefunden.“ Im Augenblick lag des armen Jungen Flöte zertrümmert am Boden und zugleich fiel ein forschender Blick voll Wuth auf Anna und fand den unglücklichen Ring. Lieben Kinder! den Austritt kann ich nicht beschreiben! Blunt war in seinem innersten Gefühle verletzt, alle seine wilden Leidenschaften loderten in hellen Flammen auf. Emma, unbesorgt um sich selbst, machte weinend der Schwester Fürsprecherin; aber ihre Stimme verhallte wie das Schreien eines Kindes im Brüllen des Ozeans. Anna wurde aus dem väterlichen Hause gejagt; er befahl ihr, sich nie wieder

vor ihm blicken zu lassen, und überhäufte sie mit den ärgsten Schimpfnamen. Sie fiel auf der Thürschwelle ohnmächtig in die Arme ihrer Schwester, die trotz des gemessenen Befehls des Vaters nicht von ihr wich, und der letzte Ton, den das arme Mädchen hörte, war der väterliche Fluch.

Emma sorgte für die Schwester mit fast mütterlicher Zärtlichkeit. Sie verschaffte ihr eine anständige Wohnung und erhielt sie mit ihrer Hände Arbeit, denn der unbeugsame Blunt hatte ihr streng verboten, dem Kinde, das er verflucht, auch nur einen Schilling zu geben. Diesem grausamen Befehle Folge zu leisten, war die härteste Prüfung für Emma; ihr weiches Herz litt unendlich bei dem Gedanken, daß sie alle die Bequemlichkeiten, den Ueberfluß im väterlichen Hause mit der unglücklichen Schwester nicht theilen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Fürst von Ligne und sein Fleischer.

Die Sonne schloß glühende Strahlen auf das Wasserbassin des Schlosses Beloeil; der Fürst von Ligne spazierte im Schatten der majestätischen Bäume des Parks und lachte über den Schluß eines Briefes von Boufflers, den er eben erhalten hatte: „Tausend Empfehlungen, ja ich möchte fast sagen tausend Freundschaftsver Versicherungen an deine reizende Gesellschafterin; sie ist mir immer wie ein guter Engel und du wie ein guter Teufel vorgekommen.“ Er lachte und freuete sich schon im voraus über das Vergnügen bei dem Male, das Boufflers mit ihm zu theilen versprochen hatte, als sein Haushofmeister, mit betrübter Miene und hängendem Kopfe, langsam auf ihn zukam, mit ernster Stimme sprach: „Mein Fürst!“ und dann stolzte und nicht weiter reden konnte. — „Nun, was gibts, mein Lieber? welches jämmerliche Gesicht! Sind die Coteletts ausgeblieben?“ — „Nein! aber das Fleisch. Ich wollte dem Herrn von Boufflers Coteletts vorsetzen, wie er sie gern ißt — und ich kann nicht.“ — „Warum den nicht?“ — „Paroly, der Fleischer, meint, Eure Hoheit vergesse, ihn zu bezahlen und mit Respekt zu sagen, er will kein Fleisch mehr auf Ihre Tafel liefern.“ — „Wenn es weiter nichts ist“ — antwortete der Fürst, herzlich lachend — „so kannst du ruhig sein, du sollst deine Coteletts haben.“ Er gab sogleich Befehl, seinen Staatswagen zurecht zu machen, vier Pferde davor zu spannen, warf sich dann in seine Gallatkleidung, ließ den Kutsher und die Bedienten die große Livree anziehen und befahl dann,

nach Mons zu fahren. Der Weg ward mit Blitzesschnelle zurükgelegt und in der Stadt sagte der Fürst zum Kutscher: „Zu Paroly.“ Der Kutscher wußte nicht, ob er träume oder ob er wache und der Prinz mußte, um ihn aus seinem stuzigen Erstaunen zu ziehen, wiederholen: „Zu Paroly!“ Endlich kam man vor dem Hause des Fleischmeisters an; der verwunderte Bediente ließ langsam den Kutschentritt herunter und wußte nicht recht, wo er sich anhalten sollte, während der Fürst mit zwei Schritten im Hause stand.

Die Familie Paroly saß eben bei Tische. Gott weiß, wie sehr sich die guten Leute wunderten, als sie eine Staatskutsche mit vier Pferden vor ihrer Thüre halten und — wen? den Fürsten von Ligne in eigener Person ins Haus treten sahen — einen Fürsten in Galatlackeibung, einen Fürsten, der freundlich, ohne alle Umstände, wie ein alter guter Bekannter, eintrat. Zitternd fragte Paroly mit unterwürfiger, demüthiger Geberde, was ihm die hohe Ehre — — aber er stotterte, er konnte nicht weiter sprechen, er stand stumm vor dem Fürsten, der ihn auf die Achseln klopfte und sagte: „Vater Paroly, ich komme, um in aller Freundschaft eine Suppe mit Euch zu essen.“ Den Worten folgte die Thät auf der Stelle, er setzte sich nieder, langte sich zu und ließ es sich so wohl schmecken, als äße er auf Silber. — Im Anfange war die Unterhaltung sehr kühl, dann ziemlich zurückhaltend, die Mahlzeit endete aber durch die Freundlichkeit und Geschwázigkeit des fürstlichen Gastes sehr vergnügt, worauf der Fürst aufstand, mit beispielloser Herablassung herzlich Parolys Hand drückte und sagte: „Auf Morgen.“ — „Morgen“ — wiederholte dieser verbuzt und fragte nochmals, ob er nicht erfahren könne, was ihm die Ehre verschaffe — „Oh ja, mein Lieber! Mein Haushofmeister hat mir diesen Morgen gesagt, du wolltest mir kein Fleisch mehr liefern; ich habe mich überzeugt, daß du ganz Recht hast und es einfacher sein würde, wenn ich es bei dir selber äße.“ Mit diesen Worten sprang er wieder in den Wagen, die Peitsche knallte und Paroly blieb unbeweglich stehen, wie eine Statue, faste aber doch bald einen Entschluß. Da er nämlich durchaus nicht ehrgeizig war, so schickte er den andern Tag lieber wieder Fleisch nach Beloeil, als die Würze u. s. w. noch nicht in den Kauf zu geben.

—n.

Proben aus einem Wörterbuche.

Böse Nachrede: der Lohn für ausgezeichnete Menschen. —
Rath: was häufig gegeben und selten angenommen wird. — **U:**

Legorie: Hintertbüre eines verlegenen Erklärers. — **Bücher:** Niederlagen der Weisheit aller Klassen. — **Höflichkeit:** was nichts kostet und womit man doch alles kaufen kann. — **Verdauung:** ein Prozeß, der dem Geiste so nöthig ist wie dem Körper. — **Verschwiegenheit:** eine große Seltenheit. — **Arzte:** ein notwendiges Uebel. — **Ewig:** bei Philosophen die ganze Zeit, bei Koketten vierzehn Tage. — **Erfahrung:** was Niemand aus zweiter Hand kaufen kann. — **Ruhm:** Der Sohn vergangener Anstrengungen und der Vater künftiger Uebel. — **Geschichte:** ein Verzeichniß von Verbrechen, Thorheiten und Unglück der Menschheit. — **Liebe:** das Gefühl, nach welchem Jemand das Glück und Wohlsein eines andern wünscht. — **Glück:** die letzte Zuflucht der Thoren. — **Ehe:** nicht selten das Grab der Liebe. — **Neuere Musik:** die Kunst, Schwierigkeiten auszuführen. — **Neuigkeit:** die Gottheit der Franzosen. — **Modetheit:** ein Modepuz in der ersten und letzten Zeit der Welt. — **Origineller Schriftsteller:** der nie von Andern, selten von sich selbst borgt. — **Geduld:** ein Spiel, das man gewöhnlich verliert. — **Patriotismus:** eine Haupttugend, die leider selten ist. — **Feder:** die mächtigste aller Waffen, die auf den Geist wirkt, wie Waffen auf den Körper. — **Reform:** wornach jeder öffentlich schreit und woran im häuslichen Leben wenige denken. — **Vorsätze:** Dinge, welche man hält, wenn sie schlecht, und bricht, wenn sie gut sind. — **Ziel:** das Ziel aller Bestrebungen. — **Geschmal:** die Regel, wornach man die Schönheit beurtheilt. — **Zeit:** der Schatz der Weisen. — **Zunge:** das einzige Instrument, welches durch den Gebrauch scharfer wird. — **Wetter:** ein Gegenstand der Unterhaltung. — **Wiz:** niemals erklärt, selten verstanden.

Bemerkungen.

Bei Frauenzimmern ist die Stirn gewöhnlich runder als bei Mannspersonen. — Ein guter Beobachter behauptet, daß, wenn die Seitenhaare bis an die Augenbraunen gewachsen seien, dies einen schwachen Verstand bedeute. — Bei dem Heirathen thut man wohl, wenn man auf die Physiognomie der Familie Rücksicht nimmt; denn von den Eltern kann man auf die Tochter schließen, wenn sie ihnen ähnlich sieht. — Das regelmäÙigste Gesicht bedeutet gemeinhin nichts. — So lange der Mann noch nicht an die Gesellschaft mit Frauen-

Menschen. —
ird. — U:

zimmern gewöhnt ist, pflegt er beständig eine geringere Meinung von sich in Ansehung ihres Urtheils zu haben, weil er glaukt, ihrem forschenden Auge könne nichts verborgen bleiben.

Wie und was man sonst in Deutschland aß.

Im 16ten Jahrhunderte fing man in Deutschland die Mahlzeit halb mit dem Braten an und hörte mit der Suppe und dem Gemüse auf; bald war dies umgekehrt. Wenn man die Fleischspeisen auftrug, so erschien zugleich ein silberner oder zinnerner Aufsatz mit vier kleinen Gefäßen oder Behältern, in welchen eben so viele Gewürze enthalten waren. Der Nachtisch bestand bloß aus Äpfeln und Birnen und aus Nüssen und Käse. Das Brod war mit Kümme! vermischt. Auch bestreute man es mit Anis oder andern reizenden Gewürze. Man hatte Potagen von gekochten Quitten und Äpfeln; die letztern schnitt man in Scheiben und legte sie auf Suppen oder Brühen; die Beissen waren von gekochten Pflaumen oder von Äpfel- oder Birnentorten, die man zum Braten gab. Die geringsten Mahlzeiten dauerten drei bis vier Stunden und selbst die Bedienten blieben zwei bis drei Stunden am Tische.

Extra-Modenbild.

Original-Anzug. Hut von violettem Sammet mit Straußfedern gezieret, nach einem Originale der Mad. Anna Hecker, Putzwaarenhändlerin in Pesth (Waisnergasse, „zur Kaiserin von Oesterreich“, Nr. 5.) — Mantel von Cachémir souplé mit weißem Atlas gefüttert und einem Krage, der abgenommen werden kann. Kleid von grünem Gros de Naples. Nach Originalen des Hrn. Joh. Wind-Szenty, Bürgerl. Damenkleidmacher in Pesth (Rathhausplatz, dem Piaristen-Kollegium gegenüber, Nr. 47). Die Stoffe sind aus der Modewaarenhandlung der Herren Raics und Fabrizius in Pesth, (Waisnergasse, „zu den drei Grazien“, Nr. 412.)

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Meinung
mbt, ihz

a ff.
ie Mahl-
und dem
ei schpei-
ner Auf-
eben so
los aus
war mit
r andern
tten und
e sie auf
Pflaumen
ab. Die
selbst die

Strauße.
Puzwaren-
Dir. 5.) —
einem Kra-
de Naples.
Damentlei-
er, Dir. 47).
und Fa-
12.)

esen.



Extra-
Modeblatt z. Spiegel.

1832.